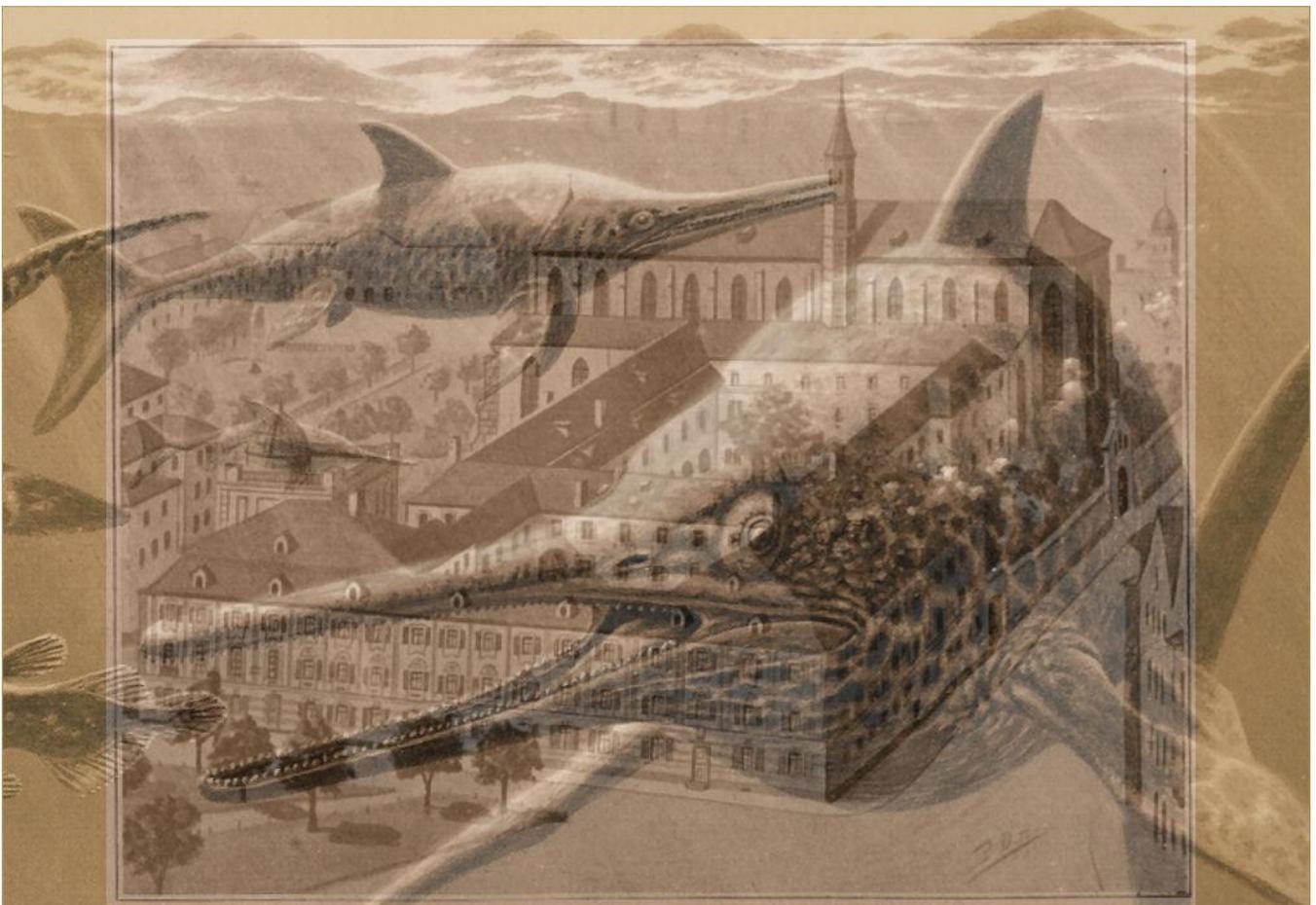


Vorbemerkung:

Die nachstehende Veröffentlichung war ursprünglich eine Sonderausgabe 2012 der Mitarbeiterzeitung "Neues aus dem Hause" der **Regierung der Oberpfalz**. Der Autor möchte seine Ausführungen nun der interessierten Öffentlichkeit auf Steinkern.de zur Verfügung stellen. Der Text sollte möglichst allgemeinverständlich gehalten sein, hat damit auch beabsichtigte Unschärfen. "Ölberg" bezieht sich auf den Standort des Gebäudes, in dem der Fischsaurier hängt, nämlich auf die Straße "Am Ölberg" in der Regensburger Innenstadt. Viel Vergnügen beim Lesen!

Der Fischsaurier vom Ölberg

Anmerkungen zu einem Kuriosum



In dieser Ausfösendung lesen Sie:

- Ichthyosaurier – Allgemeines zu Begriffabgrenzung und Alter
- Überlegungen zu Echtheit und Bestimmung der Echse
- Herkunft und Alter des Ichthyosauriers vom Ölberg
 - Meeresreptilien und Oberpfalz
- (Nach-)Bemerkungen zum Lyzeum Albertinum zc.

Der Ichthyosaurier vom Ölberg – Eine kuriose fossile Rarität

Im Zuge umfangreicher Renovierungsarbeiten der Regierung der Oberpfalz in ihrem Gebäudekomplex Ägidienplatz-Ölberg wurde unter dem Wandputz eine etwa 2,7 m auf 1,0 m große, fast schwarze Steinplatte entdeckt, die eine markante Versteinerung trägt und Rätsel aufgibt. Dieser Beitrag soll sich mit diesem Fossil, seinem Alter und seiner Herkunft befassen und einen Bezug zur vermutlich letzten Heimat des Tiers in der Oberpfalz herstellen.



Abb. 1: Der versteinerte Ichthyosaurier vom Ölberg. Die Ölschieferplatte ist ca. 2,7 m lang und 1,0 m hoch. Erläuterungen zum Fossil im Text auf der übernächsten Seite.

Ichthyosaurier – Allgemeines zu Begriffabgrenzung und Alter

Vorab: Ichthyosaurier waren keine Dinosaurier. Letztere, die „Schreckensechsen“ (Begriff nach OWEN 1842, gr.: deinos, δεινός = schrecklich, sauros, σαύρος = [Eid-]Echse), sind eindeutig nach definierten Kriterien auf bestimmte zwei- und vierbeinige Landlebewesen begrenzt. Ichthyosaurier (gr.: ichthys, ἰχθύς = Fisch) dagegen waren Bewohner der Meere des Erdmittelalters, die wissenschaftlich den Schwimmsauriern zugeordnet sind. Ihr Skelettbau lässt den sicheren Schluss zu, dass sie flinke, elegante Schwimmer und geschickte Räuber waren. Der Name Ichthyosaurier ist ein Sammelbegriff, der eine ganze Ordnung fischförmiger Reptilien mit einer Länge von bis zu 15 m (Lit.: LEHMANN) umfasst. Innerhalb dieser Ordnung finden sich dann die wissenschaftlich eindeutig zugewiesenen Gattungen und Arten, beispielsweise die Gattungen *Stenopterygius* und *Ichthyosaurus*. Die ältesten Ichthyosaurier erschienen bereits vor etwa 250 Millionen Jahren. Diese Schwimmechsen starben viel früher aus als ihre landbewohnenden Verwandten, nämlich bereits zu Beginn der Oberkreidezeit vor etwa 93 Millionen Jahren, Dinosaurier dagegen erst vor 65 Millionen Jahren an der Grenze der Kreidezeit zur jüngeren Epoche des Tertiärs.

Was ist ein Fossil?

Der Begriff „Fossil(ien)“ wurde erst in neuerer Zeit auf (sehr alte) Überreste von Organismen begrenzt. Früher umfasste der Begriff „Fossil“ (lat.: fossilis = ausgegraben) „alles `Besondere` des Erdbodens“ (Lit.: LEHMANN), darunter wurde vormals auch ursprünglich Anorganisches verstanden, beispielsweise Mineralien, insbesondere wirtschaftlich nutzbare Erze, vgl. AGRICOLA (1546). So betrachtet ist der Fund vom Ölberg in mehrfacher Hinsicht ein Fossil: Ein sehr alter Überrest eines Lebewesens, der mehrfach ausgegraben wurde – zuerst in einem Schieferbruch, zuletzt unter dem Putz des Gebäudes.

Die Rekonstruktion der Lebendgestalt von Ichthyosauriern aus ihren versteinerten Skeletten zeigt in ihrem Erscheinungsbild eine markante Ähnlichkeit zu Delfinen. Dies betrifft aber nur die äußere Gestalt, Ichthyosaurier waren keine Säugetiere, auch keine Fische, sondern Reptilien, ursprünglich Landwirbeltiere, die wieder zurück ins Meer gegangen sind. Da sie aber nicht mehr das Wasser verlassen und wie andere Reptilien Eier ablegen konnten,

brachten sie ihre Jungen lebendgebärend zur Welt, die Eier reiften im Körper der Mutter völlig aus. Es wurden versteinerte Ichthyosaurier gefunden, bei denen sowohl Jungtiere im Muttertier erhalten sind, als auch der Geburtsvorgang dokumentiert ist - oder Föten durch Faulungsgase teilweise aus dem Mutterleib ausgetrieben worden und in der Geburtsöffnung stecken geblieben sind. Fossil überlieferter Mageninhalt zeigt, dass sich die Fischsaurier überwiegend von Kopffüßern (Ammoniten, Belemniten) und Fischen ernährt haben dürften, in australischen Exemplaren fanden Paläontologen aber auch Schildkrötenreste.

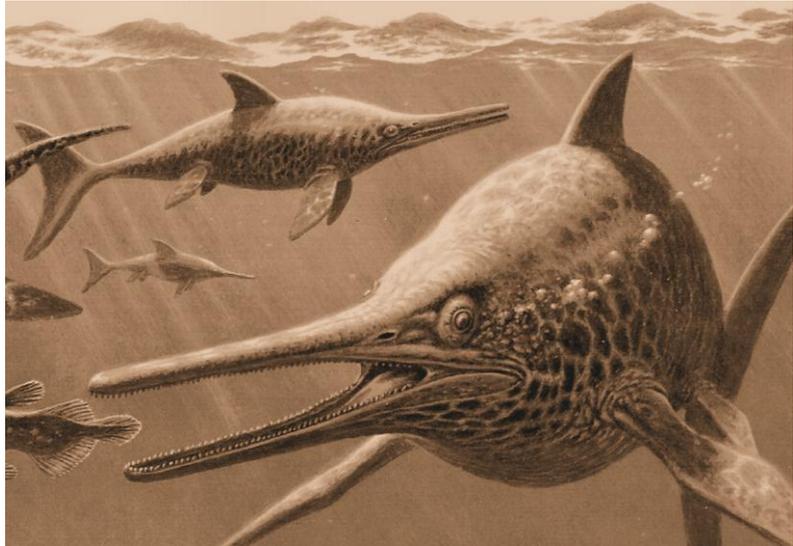


Abb. 2: Versuch der Verbildlichung von Ichthyosauriern im Meer, Körpergestalt gesichert, Farbmuster vermutet. Quelle: nach PALMER 1999

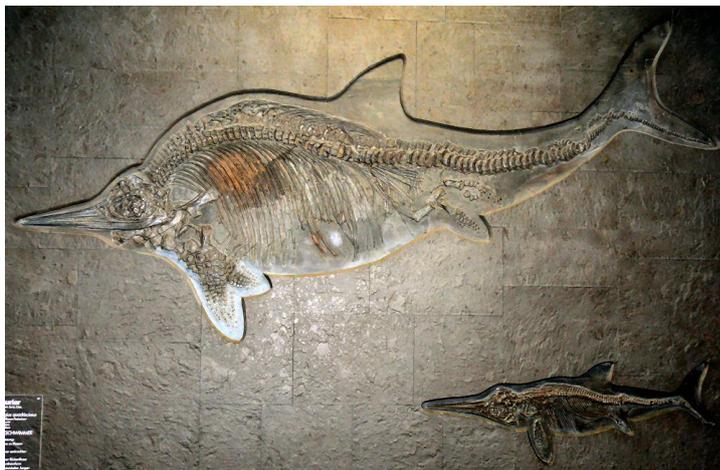


Abb. 3: Ichthyosaurier der Art *Stenopterygius quadricissus*, ausgewachsenes Exemplar mit Jungtier. Quelle: Wikipedia

Erstmals erwähnt wurden die Fischsaurier im Jahr 1708 durch Johann Jakob BAIER, einem Medizinprofessor an der Universität Altdorf und Arzt in Nürnberg, der einen Wirbel aus dem unteren Jura von Altdorf in einem Buch beschrieb, das den nicht einfachen Namen trug „Oryctographia norica sive rerum fossilium et ad minerale regnum pertinentium in territorio norimbergensis eijusque vicinia observatarum succinita descriptio“, zu deutsch: „Nürnbergische Fossilienkunde oder kurze Beschreibung der Fossilien und Mineralstoffe des Territoriums von Nürnberg und seiner Nachbarschaft“. BAIER glaubte nicht wie andere Gelehrte seiner Zeit, dass es sich bei seinem Fundstück um einen Überrest eines in der biblischen Sintflut ertrunkenen Menschen handelte. SCHMIDT-KALER (1969) schreibt dazu: „Die ersten Fundbeschreibungen von Altdorf gehen bis in das 17. Jahrhundert zurück (...). Große Bedeutung erlangten die ersten Saurierfunde aus Altdorf, die von den

Der Ichthyosaurus

Es rauscht in den Schachtelhalmen
verdächtig leuchtet das Meer
da schwimmt mit Tränen im Auge
ein Ichthyosaurus daher.

Ihn jammert der Zeiten Verderbnis,
denn ein sehr bedenklicher Ton
war neuerlich eingerissen
in der Liasformation.

Der Plesiosaurus, der alte,
er jubelt in Saus und Braus,
der Pterodaktylus selber
flog neulich betrunken nach Haus.

Der Iguanodon, der Lümmel,
wird frecher zu jeglicher Frist,
schon hat er am hellen Tage
die Ichthyosaura geküßt.

Mir ahnt eine Weltkatastrophe,
so kann es länger nicht gehn;
was soll aus dem Lias noch werden,
wenn solche Dinge geschehn?

So klagte der Ichthyosaurus,
da ward es ihm kreidig zu Mut,
sein letzter Seufzer verhallte
im Qualmen und Zischen der Flut.

Es starb zu derselbigen Stunde
die ganze Saurierei,
sie kamen zu tief in die Kreide,
da war es natürlich vorbei.

Und der uns hat gesungen
dies petrefaktische Lied,
der fand's als fossiles Albumblatt
auf einem Koprolith.

Joseph Victor von Scheffel, 1854

bedeutendsten Paläontologen jener Zeit heftig diskutiert wurden und die JOH. JAC. SCHEUCHZER zu der Meinung verleiteten, es seien Reste von versteinerten Menschen (...). Aber erst im Jahr 1824 konnte mit den ersten vollständigen Skelettfunden eine sichere Zuordnung der Ichthyosaurier zu den Reptilien getroffen werden (Lit.: RUTTE). Seither wurden Tausende mehr oder weniger vollständige Skelette von Ichthyosauriern ergraben, die bekanntesten aus Deutschland kommen von Holzmaden in Baden-Württemberg. Aufgrund der guten Erhaltung und der beeindruckenden Gestalt wurden die Fischechsen rasch populär und sind es heute noch. Der deutsche Dichter Joseph Victor von SCHEFFEL (1826 bis 1886) hat ihnen im Jahr 1854 ein mehrstrophiges Gedicht gewidmet (siehe Kasten oben).

Überlegungen zu Echtheit und Bestimmung der Echse

Der Autor konnte die zuvor durch einen Bretterschlag geschützte Fossilienplatte im Gebäude am Ölberg erstmals unverdeckt am 5. Juni 2012 betrachten. Bis dahin war unklar, ob es sich bei dem versteinerten Tier tatsächlich um einen Fischechse handeln würde, was zwar vorab vermutet wurde, allerdings nicht gesichert belegt war. Bei ungünstigen Lichtverhältnissen konnten aber am 05.06.2012 an der noch etwas verstaubten Fossilienplatte und in der Folge anhand fotografischer Detailaufnahmen folgende Feststellungen getroffen werden:

1. Das versteinerte Tier ist zweifellos ein Fischechse, seine Gattung sollte sicher, die Art relativ zuverlässig bestimmbar sein.
2. Mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit handelt es sich um ein Original, also nicht um ein Replikat. Professionell hergestellte Abgüsse solcher Fossilien waren und sind begehrte Handelsware. Präparationsbedingte Verletzungen an Wirbeln zeigen jedoch die für ein Original zu erwartende feine Knochenstruktur, die auch bei originalgetreuen Reproduktionen kaum zu erreichen ist. Die Schnittflächen der Schieferplatte zeigen charakteristische Schichtungsstrukturen.
3. Die Präparation des Fossils wurde professionell vorgenommen. Dem Anschein nach wurde das Skelett freigeschabt. In neuerer Zeit ist das Schaben als Präparationstechnik zunehmend durch Strahltechniken verdrängt worden.
4. Teile des Skeletts sind disartikuliert, also aus dem ursprünglichen Knochenverbund gelöst und an andere Orte verfrachtet worden. Wirbel aus dem oberen Rückgrat befinden sich zusammengeschoben im Bereich des Schädels, viele Rippen fehlen oder sind an anderen Teilen des Skeletts abgelagert worden.
5. Ein dunklerer, rechteckiger Fleck, mittig am unteren Rand der Platte, lässt vermuten, dass dort vormals ein Hinweis auf das Fossil und seine Herkunft angebracht gewesen sein musste.
6. Anmerkung: Die Schieferplatte sollte konservatorisch nachbearbeitet werden. Wie der dunklere Schatten einer vormals angebrachten Tafel zeigt, entspricht die heutige, etwas ausgebleichte nicht mehr der originalen Farbe der Platte. Auch sollte am oder beim Fossil ein Erläuterungstext den Betrachter zu Art und Herkunft des Sauriers erhellen.

Auf den ersten Blick war klar, dass es sich bei dem versteinerten Tier um einen Fischechse der Gattung *Stenopterygius* handelt, der Habitus ist eindeutig. Zur Bestimmung der biologischen Art werden üblicherweise Kriterien wie die Zahl der Wirbel vor dem Kreuzbein und die Gestalt des knöchernen Vorderpaddels herangezogen. Das erstgenannte Kriterium kann beim Ölberg-Ichthyo nicht sicher angewendet werden, da die Zahl der präsakralen Wirbel wegen der Verschiebungen im Rückgrat nicht zuverlässig ermittelt werden kann. Die Lage der Knochen im Vorderpaddel allerdings lässt auf die Art *quadricissus* („viergespalten“) schließen. Dass das Fossil allerdings schon früher als *Stenopterygius quadricissus* bestimmt wurde, kann auch ohne die ursprünglich sicherlich vorliegenden Beschreibungen zur Platte oder die Informationstafel, von der noch der Schatten zu erkennen ist, unterstellt werden, da der Präparator die bisweilen erhaltenen Umrisse der Weichteile für genau diese

biologische Art auf der Platte nachgezeichnet hat. Neben den hier nicht überlieferten Weichteilen am Rumpf wurde auch die Lage der Rücken- und der Schwanzflosse markiert.

Vielleicht will der Interessierte mehr wissen über das morphologische Erscheinungsbild des versteinerten Skeletts. Sehr prägnant - und mit entsprechenden Kürzungen und Anmerkungen auch zutreffend für den Regensburger Ichthyosaurier vom Ölberg - hat das REICHERT (1955) in der Erläuterung zu Lichtbildern der „Hochschulbildreihe Leitfossilien“ des Deutschen Zentralinstitut für Lehrmittel, Berlin (DDR), beschrieben (siehe nachstehenden Kasten).

Der Körper dieses (...) Tieres ist spindelförmig wie bei einem Fisch. Wie von den erdgeschichtlich bedeutend jüngeren Säugetieren z. B. der Delphin sich dem Wasserleben angepaßt hat, so hat unser Reptil die gleiche Umwandlung erfahren. Der Kopf ist groß und mit einer langen, spitzen Schnauze ausgestattet. Die Kiefer tragen in einer Rinne spitzkonische Zähne und kennzeichnen das Tier als einen gefährlichen Räuber. Die Augenhöhlen sind groß und mit einem aus einzelnen Platten bestehenden Knochenring versehen. Das Skelett der Flossen weist noch starke Anklänge an den Extremitätenbau landbewohnender Wirbeltiere auf, von denen die Ichthyosaurier abstammen. So schließen sich bei den Vorderflossen an dem kurzen Oberarm Elle (hinten) und Speiche (vorn) als stark verkürzte Knochen an. Darauf folgen (...) vermehrt die zur Hand gehörigen, rundlichen oder polygonalen Knochenplatten. Die Hand (...) besitzt bei unserer Art nur vier Finger. (...) Die Hinterflossen sind kleiner als die Vorderflossen, aber von entsprechendem Bau. Die Wirbelsäule zerfällt in zwei Abschnitte, wobei der Schwanz allein $\frac{2}{3}$ aller Wirbel enthält. In dem Abschnitt vor dem Schwanzteil ist der Hals kaum entwickelt. Die Wirbel der Rumpfregeion sind mit langen und stark gebogenen, zweiköpfigen Rippen verbunden. Ein großer Teil des Schwanzes ist gleichfalls mit Rippen ausgestattet. Diese sind aber einköpfig, kurz und gerade. Für Ichthyosaurus [heute: Stenopterygius] ist ferner das Abknicken des letzten Schwanzabschnittes der Wirbelsäule nach hinten kennzeichnend. Die (...) [bisweilen überlieferte und hier im Schattenriss gekennzeichnete] erhaltene nackte Haut läßt eine zweilappige, unsymmetrische Schwanzflosse und eine dreieckige Rückenflosse erkennen. (Lit.: REICHERT)

Der wissbegierige Betrachter kann den zitierten Text wohl weitgehend am Fossil nachvollziehen. Um das Auffinden einzelner der im Kasten genannten Charakteristika zu erleichtern, sollen sie anhand von zwei Bildern verdeutlicht werden.

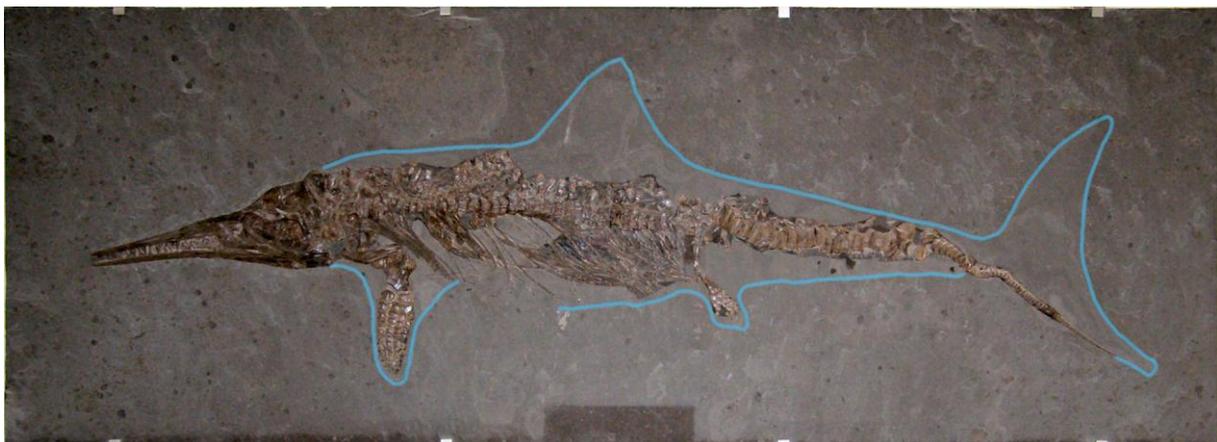


Abb. 4: Der *Stenopterygius quadricissus* vom Ölberg. Wie Abb. 1, aber Weichteilumrisse hervorgehoben.

In Abbildung 4 sind folgende Merkmale gut zu erkennen:

- „Der Körper dieses (...) Tieres ist spindelförmig wie bei einem Fisch“. Vermutlich denkt der überraschte Betrachter beim ersten Anblick der Versteinerung nicht an ein Reptil, nicht an einen nahen Verwandten unserer Schildkröten und Krokodile, sondern, wegen der täuschenden, scheinbar vertrauten Form, an einen Fisch.

- „Der Kopf ist groß und mit einer langen, spitzen Schnauze ausgestattet“. Im Verhältnis zum gesamten Körper nimmt die Schädelpartie mit ihrer markanten Schnauze tatsächlich außergewöhnlich viel Raum ein.
- „Die (...) erhaltene nackte Haut läßt eine zweilappige, unsymmetrische Schwanzflosse und eine dreieckige Rückenflosse erkennen“. Hier hat der Präparator nachgeholfen und im Bereich der Weichteile die Ölschieferplatte bis auf das Niveau der Weichteile herunterpräpariert. Charakteristisch ist der Verlauf der Schwanzwirbelsäule am unteren Rand der Schwanzflosse.

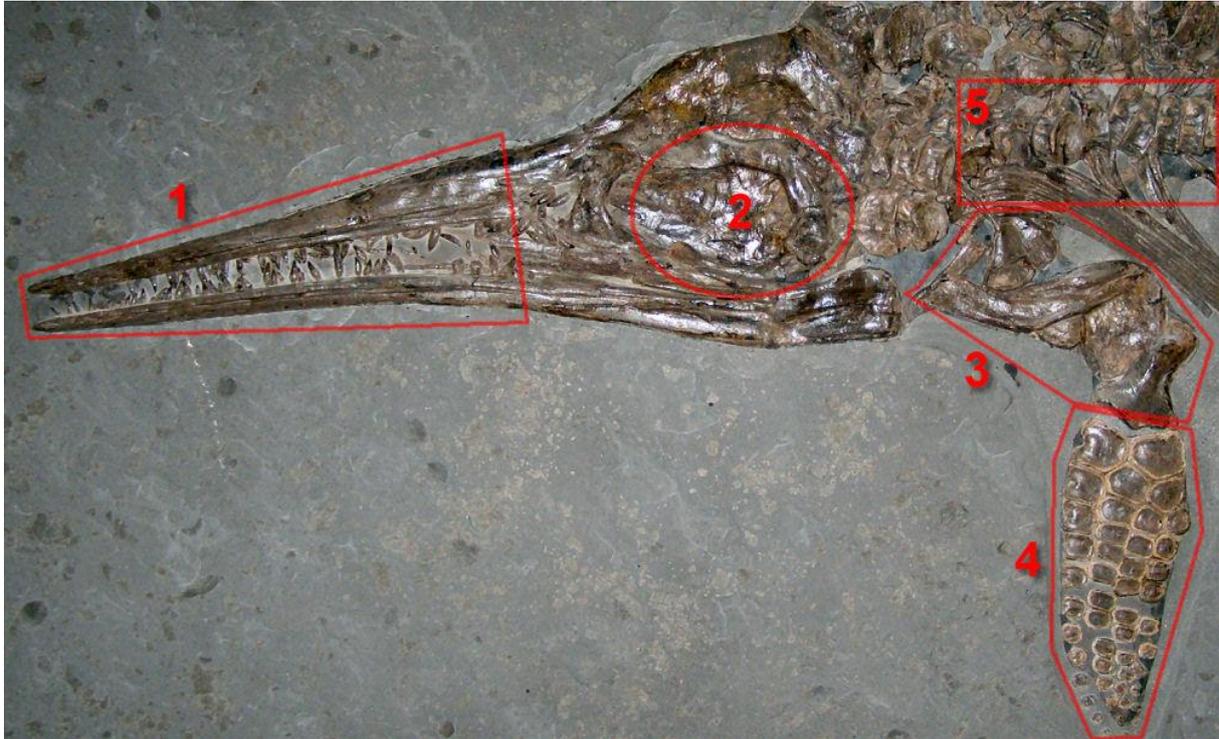


Abb. 5: Weitere Charakteristika: 1 Zähne, 2 Augenhöhle, 3 Arm, 4 Hand, 5 Wirbel mit Rippenansatz

Abbildung 5 zeigt weitere im Text des Kastens genannte Kennzeichen:

1. „Die Kiefer tragen in einer Rinne spitzkonische Zähne und kennzeichnen das Tier als einen gefährlichen Räuber“.
2. „Die Augenhöhlen sind groß und mit einem aus einzelnen Platten bestehenden Knochenring versehen“. Der die Augenhöhle begrenzende Knochenring ist bei diesem Exemplar nicht so gut erhalten, wie er nicht selten gefunden werden kann. Die einzelnen Platten des Rings sind verschoben.
3. „Das Skelett der Flossen weist noch starke Anklänge an den Extremitätenbau landbewohnender Wirbeltiere auf, von denen die Ichthyosaurier abstammen“. Der kurze knöcherne Arm zeigt hier tatsächlich schön das Reptil.
4. „Darauf folgen (...) vermehrt die zur Hand gehörigen, rundlichen oder polygonalen Knochenplatten. Die Hand (...) besitzt bei unserer Art nur vier Finger“.
5. „Die Wirbel der Rumpffregion sind mit langen und stark gebogenen, zweiköpfigen Rippen verbunden“.

Herkunft und Alter des Ichthyosauriers vom Ölberg

Der Saurier vom Ölberg hat einen Migrationshintergrund, er stammt sicherlich nicht aus der Regensburger Gegend, auch nicht von einer bayerischen Fundstelle. Mit allerhöchster Wahrscheinlichkeit ist er ein Schwabe, wurde in den Ölschiefern bei der baden-württembergischen

Gemeinde Holzmaden geborgen. Der etwa 40 km nordwestlich von Ulm gelegene Ort mit seinen Steinbrüchen zählt zu den klassischen Fossilienfundorten weltweit. Bereits seit Jahrhunderten werden dort Schieferplatten gebrochen, beispielsweise wurden sie im 12. Jahrhundert auf der Burg Hohenstaufen als Bodenbelag genutzt (Lit.: SEILACHER). Im Jahr 1602 wurden in Johann BAUHINS „Badbuch und historische Beschreibung, von der wunderbaren Kraft und Würkung des Wunder Brunnen und Heilsamen Bads zu Boll“ erstmals Fossilien aus Holzmaden beschrieben. Der Arzt MOHR entdeckte 1749 den ersten Holzmadener Ichthyosaurier. Seither wurden dort angeblich über 3000 Exemplare geborgen, von denen aber nur wenige länger als 2,5 m waren. In Holzmaden befindet sich auch das vom genialen Präparator Bernhard HAUFF sen. (1866 bis 1950) im Jahr 1937 gegründete Urweltmuseum, das weltweit einen hervorragenden Ruf genießt. Wer auf der Autobahn Ulm-Stuttgart (A8) unterwegs ist, sollte sich die Zeit nehmen und dieses beeindruckende Museum besuchen.

Weil der Ichthyosaurier vom Ölberg aus der erdgeschichtlich gut untersuchten Posidonienschiefer-Formation (der Name ist zweifach falsch, aber etabliert) stammt, kann sein Alter recht genau benannt werden. Da diese Formation des schwäbischen Jura vor 183 bis 175,6 Millionen Jahren abgelagert wurde, fällt also sein Alter in diese Zeitspanne, bisweilen wird sogar mit 182 Millionen Jahren eine sehr genaue Altersangabe genannt. Würde man die Zeit seit der Entstehung der Erde auf ein 12-Stunden-Zifferblatt übertragen, hätten diese Echsen vor etwa 25 Minuten gelebt, den Menschen gäbe es erst knapp eine Viertelminute lang, den modernen *Homo sapiens* sogar nur eine Sekunde (was 130000 Jahre entspräche).

Meeresreptilien und Oberpfalz

Wenn auch das Vieh vom Ölberg kein Oberpfälzer ist, sondern wohl ein Schwabe, der in Regensburg seine vermutlich letzte Ruhestätte gefunden hat, und das Geheimnis der Zweckbestimmung des Fossils noch nicht gelüftet werden konnte, soll dennoch, wie eingangs angedeutet, ein Bezug der Oberpfalz zu Schwimmreptilien hergestellt werden. Zur erdmittelalterlichen Epoche des Jura reichte das große, warme Meer Tethys bis weit in die heutige Oberpfalz hinein. Zu unterschiedlichen Zeiten lagerten sich an unterschiedlichen Orten der heutigen Oberpfalz als Ausläufer des Frankenjura Sedimente und damit Fossilien aus dem Meer ab. Verbreitet sichtbar sind die Schwammriffe aus dem Oberjura in Flusstälern, hohe wissenschaftliche Bedeutung hat der oberjurassische Plattenkalkbruch bei Brunn erlangt, wo zur Zeit seiner Entstehung eine Lagune war. Weltweit bekannt sind die hervorragend erhaltenen Mitteljura-Fossilien aus dem Steinbruch am Winnberg bei Sengenthal. Aber auch im Unterjura entstanden in der Oberpfalz zur selben Zeit wie beispielsweise bei Holzmaden fossilführende Schichten, in denen auch Schwimmsaurierreste enthalten sind.

Vom 7.4. bis 11.12.2011 zeigte das Bergbau- und Industriemuseum Ostbayern in Theuern bei Amberg Saurierfunde des Amberger Sammlers Rudolf RATH, die er in 50 Jahren vor allem in der Oberpfalz und dem benachbarten Mittel- und Oberfranken zusammengetragen hat. Seine Oberpfälzer Funde von Relikten der Schwimmechsen stammen beispielsweise aus dem Umgebung von Hirschau und Neumarkt. Vertreten waren in der Ausstellung u.a. Knochen vom Ichthyosaurier, vom langhalsigen *Plesiosaurus* und von *Steneosaurus*,



Abb. 6: Ichthyosaurierwirbel aus der Gegend um Neumarkt i. d. OPf., Sammlung R. RATH, Amberg

einem urtümlichen Meereskrokodil.

Aber auch der Autor konnte schon Wirbel und Rippenstücke vom Fischeisaurier sowie Panzerplatten und Zähne vom Meereskrokodil auf Äckern um Berg bei Neumarkt i. d. OPf. finden.



Abb. 7: Ichthyosaurierreste von Berg b. Neumarkt i. d. OPf.; links: Rippenfragment, max. 15 cm lang; rechts: Wirbel, max. Durchmesser 8 cm, Höhe 3,7 cm, Funde April 2009 und April 2003, Sammlung des Autors

Nachbemerkungen

Wann und warum es den Fischeisaurier an den Regensburger Ölberg verschlagen hat, ist noch ein Rätsel, das gelöst werden will.

Vermutlich hängt dies mit der Jahrhunderte dauernden Nutzung des Gebäudekomplexes zwischen Dominikanerkirche St. Blasius und Ägidienplatz auch für naturwissenschaftliche Zwecke zusammen. Der Berühmteste, der darin wirkte, war der im Jahr 1622 selig- und 1931 heiliggesprochene Dominikanermönch und Universalgelehrte Albertus Magnus, dessen Katheder, seine Lehrkanzel, in der Albertus-Kapelle, dem damaligen Hörsaal, noch heute bestaunt werden kann. Bereits Mitte des 13. Jahrhunderts beschäftigte Albert der Große sich nicht nur mit Theologie, sondern, wie dies in den Klöstern über Jahrhunderte hinweg selbstverständlich war, auch mit Naturphilosophie und Naturwissenschaft. Der Gebäudekomplex erfuhr in der langen Folgezeit vielfältige An- und Umbauten, beispielsweise in den Jahren 1872 bis 1875 mit Erweiterungen für das „Alte Gymnasium“ oder 1905 mit dem Bau des Turms, der die Sternwarte trägt. Bis zur Gründung der Universität Regensburg im Mai 1968 war in den Klostergebäuden die Philosophisch-Theologische Hochschule beheimatet, in die das Lyzeum im Jahr 1923 umbenannt wurde. Das Hauptgebäude der Philosophisch-Theologischen Hochschule war das Gebäude mit der Sternwarte am Ägidienplatz. Bis zum Wintersemester 1954/55 wurden – mit Einschnitten in der barbarischen Zeit der Nazidiktatur – an dieser Hochschule auch Naturwissenschaften und Medizin gelehrt, von 1955 bis 1968 ausschließlich noch Theologie.



Abb. 8: Albertus Magnus (ca. 1200 bis 1280); Gipsbüste im Besitz der Regierung der Oberpfalz, Standort: Vorraum zum Refektorium

Trotz des historischen naturwissenschaftlichen Hintergrunds des Gebäudekomplexes bleibt unklar, welchen Zweck der sicherlich recht teure versteinerte Saurier erfüllen sollte, wann und von wem er in das Gebäude gebracht wurde. Da nähere Informationen nicht mehr bekannt sind und die Platte unter Wandputz versteckt war, muss sie schon lange Zeit in der Hochschule gewesen sein. Weil solche Fossilien aber im 19. Jahrhundert noch nicht gängige Handelsware waren, darf man vermuten, dass der Ichthyosaurier ein Kauf oder eine Schenkung in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts war.



Abb. 9: Königliches Lyzeum Regensburg (Lyzeum Albertinum), B. Dittmar, Regensburg, um 1910
(Historisches Museum der Stadt Regensburg. Quelle: Meinel 2004)

Jetzt hängt der Saurier im Regierungsgebäude, umgeben von Beamten. Ob er sich dort wohlfühlen kann? Joachim RINGELNATZ lässt dies bezweifeln. In seinem Gedicht „Museumsschweigen“ (1929) unterbindet das Erscheinen des Museumswärters ein verliebtes Zublinzeln von Bernsteinfliege und Ichthyosaurierweibchen (siehe Kasten nächste Seite). RINGELNATZ scheint beim Verfassen der Zeilen von einer Fossil-Platte beeindruckt gewesen zu sein, die den Geburtsvorgang in Stein festgehalten hat. Die Beamten am Ägidienplatz aber sollten vor allem kritisch bedenken: „Beamtenpflicht ist härter als Bernstein und Schiefer“.



Abb. 10: Placidus Heinrich
(1758 bis 1825)

Den ernsteren Abschluss dieser Betrachtungen soll ein Zitat des in Regensburg wirkenden Benediktinerpaters Placidus (Joseph) HEINRICH (1758 bis 1825) bilden, eines „auch in dem entferntesten Ausland rühmlichst bekannten und noch fortwährend rastlos tätigen“ Mannes (Generalkommissär von FABER, 1811). Auch Heinrich forschte und lehrte am Lyzeum, er war ein begnadeter, europaweit hoch geschätzter Naturforscher und unterrichtete ab 1812 als Professor für Physik, Mathematik, Astronomie, Meteorologie und Mineralogie an der Bildungsanstalt. Placidus Heinrich, der spätere Lyzealleiter und Domkapitular, der „fromme Professor“, war ein Hiesiger, Sohn eines einfachen Wollwirkers, geboren in dem Dorf Schierling, das damals noch zu Niederbayern gehörte.

Pater Placidus HEINRICH gibt uns allen mit auf unseren Weg:

„Ein Recipe für die Naturphilosophen: Wir erkennen nur in so fern die ausser unserem Ich vorhandene Natur, als wir mit ihr in Wechselwirkung gerathen, und ihre Thätigkeiten innerhalb unserer Sinnesorgane wiederholen.“

Diese Wechselwirkung möge beim Betrachter der Fossilienplatte eintreten, vielleicht hilft dabei auch dieser kleine Beitrag ein wenig.

Quellen

Literatur:

- AGRICOLA, G. (1546): De Natura Fossilium, Reprint 1958 und 2006, herausgegeben und eingeleitet von Fritz Krafft, Matrix Verlag, Wiesbaden
- CHARIG, A. (1993): Dinosaurier – Rätselhafte Riesen der Urzeit, Ullstein, Frankfurt, Berlin
- LEHMANN, U. (1985): Paläontologisches Wörterbuch, Enke, Stuttgart
- LORENZ, M. (Hrsg., 1995): Im Turm, im Kabinett, im Labor – Streifzüge durch die Regensburger Wissenschaftsgeschichte, Universitätsverlag, Regensburg
- MADER, F. (1933): Die Kunstdenkmäler der Oberpfalz – XXII Stadt Regensburg, II, Die Kirchen der Stadt (mit Ausnahme von Dom und St. Emmeram), Druck und Kommissionsverlag von R. Oldenbourg, München, S. 92 ff.
- MEINEL, C. (2004): Die Luftpumpe, das Vakuum und die Anfänge der Physik in Regensburg, Erläuterungen zur Ausstellung aus Anlass der Frühjahrstagung des Arbeitskreises Festkörperphysik (AKF) der Deutschen Physikalischen Gesellschaft
- MÜLLER, A. H. (1985): Lehrbuch der Paläozoologie, Band III, Teil 2, VEB Gustav Fischer Verlag, Jena, S. 117 ff.
- PALMER, D. (1999): Der große Atlas der Urgeschichte in Bildern, Daten und Fakten, Verlag Frederking & Thaler, München
- REICHERT, H. (1955): Erläuterungsblatt zur Hochschulbildreihe Leitfossilien VII, Unterer oder Schwarzer Jura oder Lias, Hrsg. Deutsches Zentralinstitut für Lehrmittel, Berlin (DDR), hier: Erläuterung zu den Lichtbildern 24 und 25, *Ichthyosaurus quadricissus (Stenopterygius)*, Ichthyosaurii, Fischechsen Lias Epsilon - Posidonienschiefer, Holzmaden in Württemberg, S. 14
- RÖTZER, G. (1983): Pater Placidus Heinrich (1758 – 1825) - Priester, Lehrer und Gelehrter, Hrsg. Markt Schierling
- RUTTE, E. (1997): Es rauscht in den Schachtelhalmen – Leben und Tod bayerischer Saurier, Verlag Walter E. Keller, Treuchtlingen, S. 108 ff.
- SCHMIDT-KALER, H. (1974): Geologische Karte von

Museumsschweigen

Wie's Gedanken gibt,
Die durch Stein und Welten gehn,
Kann's geschehn,
Daß die Fliege den Ichthyosaurus
liebt.

Still ist's im Museumssaal.

»Lieber Freund, ich liege
Fest in Bernstein«, sagt die Fliege,
»Bernstein ist ein Mineral.
Und ich liebe dich, du
Riesenexemplar,
Und ich möchte deinetwegen
Nur noch einmal Eier legen.«

»Bernstein?
Kann gern sein«,
Sagt das Ichthyosau,
»Aber ich bin auch eine Frau,
Eine sehr entschlossene sogar.
Weil ich noch in dem Momente,
Als gewisse Elemente
Mich erstickten, noch ein Kind halb
gebar.«

»Eier oder lebendig – –«,
Sagt die Fliege, »Wir wohnen
Beide auf der Welt seit Millionen
Jahren. – Wissen Sie die Zahl noch
auswendig?«

»Nicht so ganz genau«,
Sagt Frau Ichthyosau,
»Aber wollen wir doch nicht
sentimental
Flöten oder winseln.
Nein, versuchen wir jetzt wieder
einmal,
Ganz verliebt einander
anzublinzeln.«

Da betrat den Museumssaal
Der pensionsberechtigte
Museumswärter.
Und da blinzelten die beiden nicht.
Denn solch Wärter
Tut eben seine Pflicht
Und schürft nicht tiefer.
Denn Beamtenpflicht ist härter
Als Bernstein und Schiefer.

Joachim Ringelnatz, 1929

Bayern 1 : 25 000, Erläuterungen zum Blatt Nr. 6634 Altdorf, Hrsg.: Bayerisches Geologisches Landesamt, S. 24

SEILACHER, A. (1990): Der Holzmadener Posidonienschiefer – Entstehung der Fossilagerstätte und eines Erdölmuttergesteins, in: WEIDERT, K. W. (Hrsg.): Klassische Fundstellen der Paläontologie, Band II, Goldschneck-Verlag, Korb, S. 107 ff.

Bildnachweise:

Abb. 2: PALMER, D. (1999): Der große Atlas der Urgeschichte in Bildern, Daten und Fakten, Verlag Frederking & Thaler, München; Abbildung verändert

Abb. 3: Wikipedia, „Stenopterygius“, Link: <http://de.wikipedia.org/wiki/Stenopterygius>, Aufruf 18.05.2012

Abb. 9: MEINEL, C. (2004): Die Luftpumpe, das Vakuum und die Anfänge der Physik in Regensburg, Erläuterungen zur Ausstellung aus Anlass der Frühjahrstagung des Arbeitskreises Festkörperphysik (AKF) der Deutschen Physikalischen Gesellschaft

Abb. 10: RÖTZER, G. (1983): Pater Placidus Heinrich (1758 – 1825) - Priester, Lehrer und Gelehrter, Hrsg. Markt Schierling

Abb. 1, 4, 5, 6, 7, 8: Aufnahmen des Autors

Titelbild: Montage unter Verwendung von Abb. 2 und Abb. 9, Quellen dort

Zum Autor:

Dr. Michael Rötzer, Jahrgang 1962, hat an der Universität Regensburg Chemie studiert und wurde dort im Jahr 1991 promoviert. Nach beruflichen Wanderjahren in Oberbayern ist er seit April 2000 Dezernatsleiter im Oberpfälzer Gewerbeaufsichtsamt. In seiner Kindheit führten ihn seine Eltern und Geschwister nachhaltig wirkend an die Schönheit der Natur heran, auch an die Geheimnisse des längst vergangenen, versteinerten Lebens. Seit mehr als zehn Jahren beschäftigt er sich intensiver mit Fossilien der südlichen Frankenalb, bevorzugt in der Oberpfalz und Mittelfranken. Ein weiterer Schwerpunkt liegt in der Untersuchung der Regensburger Oberkreide. Etliche Exkursionen haben ihn mit seiner Familie auch nach Frankreich und Österreich geführt. Der Autor ist seit einigen Jahren Redakteur beim bedeutendsten Internetauftritt für Fossilien im deutschsprachigen Raum.